

gründet ist. So sehr solche Kinder oft Neigung und Geschicklichkeit zum Lernen zeigen, so sehr sich ein Hauslehrer bey Prüfungen mit ihnen auszeichnen kann, so sehr würde er zu ihrer körperlichen Zerstörung hierdurch beitragen. Bedächte man dieß immer, wie viele Opfer des älterlichen Ehrgeizes würden hierdurch dem Grabe entrissen worden seyn!

Man lese *Faust's* Gesundheits-(Katechismus); *Wenzel's* Kunst, gesund, jugendlich, stark und schön auch im Alter zu bleiben; dessen Versuch einer (practischen) Seelenarzneykunde; und *Dr. C. W. Struve's* Gesundheitsfreund der Jugend.

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Kindergesichtskunde.

Das Gesicht ist der Spiegel des Gemüthes. Diese Wahrheit hat der Lehrer in doppelter Hinsicht zu beherzigen; er selbst zeige den Kleinen in diesem Spiegel nur Schönes und Edles an sich, und suche dieß auch durch seine Lehren in das Gemüth und aus diesem auf das Angesicht der Jugend zu zaubern. Kinder verstehen leichter und richtiger die Mienen, als die Worte des Lehrers. Das Angesicht desselben ist für sie etne so bestimmte Bezeichnung, daß ein Lehrer, der auch noch so geschickt im Täuschen durch Worte ist, vor Kindern nicht anders erscheinen kann, als er ist. Kinder und das Gewissen sind die unbefangenen Richter des Lehrers. Eine wichtige Bemerkung!

Aber auch das, was auf dem Gesichte der Jugend vorgeht, ist eine Abbildung dessen, was ihr Inneres bewegt.

Es ist schwer, hierin eine Anweisung zu geben. So wie zu jeder Kunst ein eigenes Kunstgefühl gehört, ohne welches man nur Stümper bleibt, so gehört ein eigenes Gefühl zur Erziehungskunst. Dieses Gefühl wird den aufmerksamen Lehrer dahin bringen, daß er sich selbst Regeln der Gesichts- oder Mienenkunde abzieht, die er auf Kinder anwendet. Je länger er lehrt, desto größeren Zuwachs wird er an diesen Regeln und an der Deutlichkeit ihrer Anwendung erhalten.

J. C. Lavater schrieb ein großes Werk über die Gesichtskunde (Physiognomik), wovon Hr. M. Armbuster einen kernhaften Auszug lieferte, der für helldenkende Erzieher sehr brauchbar ist.

Will der Lehrer noch weiter gehen, so verbinde er hiermit Dr. Gall's Schädellehre. Die Deutung aus den Erhabenheiten des Schädels auf die inneren Anlagen hat viel Wahres und Gründliches, und verdient auf alle Weise befördert zu werden. Ja es ist höchst wahrscheinlich, daß Lavater's und Gall's Bemerkungen, statt sich zu widersprechen, in genauer Verbindung mit einander stehen. Wenigstens erstreckt sich Gall's Lehre wirklich über den oberen Theil des Gesichts. Vielleicht läßt Gall's Lehre sich nur auf die bleibenden, ausbildbaren Anlagen des Geistes, Lavater's Lehre auf die schnellvorübergehenden Bewegungen des Gemüthes anwenden.

Mir fällt es schwer, mich über diesen wichtigen Gegenstand wegen der Gränzen dieses Werkes so kurz fassen zu müssen. Ich stand mit Lavater im Briefwechsel, und hörte 3 vollständige Lehrgänge bey Gall, dessen persönlichen Umgang ich noch überdies genoß. Ich hatte diese Gelegenheit nicht unbenußt gelassen, mir einen Vorrath von Regeln der Mienenkunde zu sammeln, die ich vielleicht bey einer andern Gelegenheit dem Lehrstande mittheilen kann. Hier nur noch die einzige Bemerkung. Die Gesichtskunde ist die Deutung aus dem Bau und den Bewegungen des Gesichtes auf das Innere des Menschen; die Schädellehre schließt
aus

aus den Erhabenheiten und Vertiefungen des Schädelknochens auf die darunter verborgenen Gehirnmassen, welche als Behälter der verschiedenen Anlagen eines Menschen (Thieres oder Gewächses) angesehen werden. Aus dem ganzen Aufseren derselben auf das Innere zu schließen, lehrt die Mienenkunde, welche daher die Gesichtsforschung und Schädellehre einschließt und sich auch auf die übrige Oberfläche des Körpers ausdehnt.

Nähere Belehrung enthalten folgende Schriften: J. C. Lavater's großes Werk der (Physiognomik); die über Dr. Gall's Schädellehre erschienenen Schriften; Kant's (Anthropologie); Engel's (Mimik) u. s. m.; auch sind Sprichwörter ein wichtiger Schatz der Mienenforschung für aufmerksame Lehrer.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Über den Stunden- oder Hausunterricht.

Hauslehrer und Hofmeister können ihren Unterricht nach den für öffentliche Lehrer angegebenen Weisungen einrichten. Ihr Angenehmes vor dem Schullehrer ist, daß sie bey der Anordnung und Behandlung der Lehrgegenstände freyere Hände und nur wenige Schüler haben; die leicht zu übersehen sind. Das Beschwerliche ist, daß der Hauslehrer oft bloß als Miethling erscheint und sein Ansehen nicht ganz so behaupten kann, wie in einer öffentlichen Schule.

Um jedoch sein Ansehen aufrecht zu erhalten, und durch den Einfluß desselben die Jugend wohl zu unterrichten oder zu erziehen, sind gewisse Klugheitsregeln sowohl in Ansehung

der